Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa»

*info*Bulletin

Nr. 13, August 2016

«In Santa Teresa gilt die Schule San Francisco als eine der Besten»

So steht es im Evaluationsbericht von Ana Maria Behn-Eschenburg, und so wird die Schule San Francisco von den Eltern wahrgenommen. Diese Beurteilung freut uns sehr und sie macht uns Mut, uns weiterhin für dieses Projekt zu engagieren. Nach über 20 Jahren Projektarbeit hatte der Vereinsvorstand letzten Herbst entschieden, eine Standortbestimmung durch externe Fachkräfte vornehmen zu lassen. In den Personen von Ana Maria Behn-Eschenburg von der Consulting-Firma PASO global, Zürich, und dem lokalen Buchhalter von «terre des hommes schweiz» in Nicaragua, Alfredo Soza, Managua, fanden wir zwei ausgezeichnete Experten. Ana Maria Behn-Eschenburg übernahm die inhaltliche Begutachtung und Alfredo Soza das Audit. Beide waren im Februar 2016 in Santa Teresa vor Ort.

Freundschaft und Toleranz

Ana Maria Behn-Eschenburg beobachtete die Schulklassen während des Unterrichts. Sie begleitete die Köchin Juana Paula beim Einkaufen auf dem Markt und half in der Küche beim Vorbereiten des Mittagessens mit, sie besuchte Familien der Schülerinnen und Schüler zuhause. Weiter führte sie Gespräche mit den Eltern und interviewte die Schulleitung ausführlich. Schliesslich arbeitete sie in zwei Workshops mit den LehrerInnen. Das Fazit ihrer Expertise:

«Mit der Finanzierung der Schule San Francisco leistet der Verein einen wichtigen Beitrag für eine gesunde Entfaltung und positive Persönlichkeitsentwicklung der ärmsten Kinder in Santa Teresa. Er ermöglicht, dass diese eine gute Grundschulbildung geniessen, in einer fröhlichen und fördernden Umgebung ihre Kindheit erleben, Freude am Lernen bekommen, Werte wie Freundschaft, Solidarität, Toleranz und gegenseitigen Respekt aufnehmen und somit eine Chance für einen guten Start ins Leben erhalten.

Kinder mit Lernschwierigkeiten, die an anderen Schulen durch die Maschen fallen, werden an der Schule San Francisco speziell gefördert.

Dank der täglichen Mahlzeit in der Schule kommen die Kinder in den Genuss einer guten Ernährung. Für die Familien bedeutet diese für sie kostenlose Leistung eine enorme finanzielle Entlastung.

Die LehrerInnen sind sehr motiviert und es herrscht ein guter Teamgeist. Der Lehrstil der Schule in Santa Teresa ist von pädagogischen Prinzipien nach Montessori geprägt: Es wird auf die individuellen Bedürfnisse und Begabungen jedes einzelnen Kindes eingegangen.»

Das Audit

Der einheimische Buchhalter Alfredo Soza, der uns von «terres des hommes schweiz» empfohlen wurde, erhielt den Auftrag, die Administration und das Rechnungswesen zu begutachten. Er berät nun das Schulleitungsteam, wie es modernen buchhalterischen Erfordernissen besser entsprechen kann. So begleitet er die Einführung einer adäquaten Buchhaltung. Neu müssen zudem erhöhte Steuer- und Sozialversicherungsabgaben an den Staat berücksichtigt werden. Dies bedeutet für die Schulleitung einen zusätzlichen administrativen Aufwand. Die Auflagen des Staates gegenüber den Privatschulen sind derzeit enorm und aus Schweizer Sicht sehr bürokratisch. Umso dankbarer sind wir, wenn wir auch in Zukunft auf die ausgewiesenen Fachkenntnisse von Alfredo Soza und seiner Assistentin Ninoska Montealto zurückgreifen können. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen, doch wir sind gut unterwegs. Ab 2017 wird die neue Buchhaltung umfassend angewendet.

Elisabeth Hischier, Präsidentin

«Die Kinder haben ein Recht darauf, in einem drogenfreien Umfeld zu lernen.»

Lebensgefährliche Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen

«Flor de Caña» ist ein Exportschlager Nicaraguas. In jeder Bar wird der beliebte Zuckerrohrschnaps ausgeschenkt. Er wird von der Firma Nicaragua Sugar Estates Limited (NSEL) produziert, die damit gute Geschäfte macht.

Täglich sterben zwei bis drei Zuckerrohrplantagenabeiter

In Chichigalpa, einer Stadt mit 50'000 EinwohnerInnen in der Nähe von León an der Pazifikküste, leiden überdurchschnittlich viele Männer an chronischem Nierenversagen. In den letzten zehn Jahren starben 2800 bis 3500 von ihnen an den Folgen dieser Krankheit. Die Erntesaison dauert nur sechs Monate. Das bedeutet, dass täglich zwei bis drei Menschen an Nierenversagen sterben. Die meisten von ihnen arbeiteten auf der Flor de Caña-Zuckerrohrplantage von NSEL.

Forscher sehen einen klaren Zusammenhang zwischen der Nierenkrankheit und den Arbeitsbedingungen auf der Plantage: Die wichtigste Ursache ist der ungeschützte Umgang mit hochgiftigen Pestiziden: Die Arbeiter versprühen das Gift ohne Schutzkleidung auf den Feldern. Zusätzliche Gründe für die Nierenkrankheit liegen in der extremen Hitze und der chronischen Dehydration bei der Arbeit auf den Feldern: Die Angestellten arbeiten zum Teil zwölf Stunden pro Tag an der prallen Sonne (oft über 40 Grad), ohne genügend Pausen zu machen.

Ausserdem fehlt es den Feldarbeitern an ausreichend Trinkwasser. Die Männer gehen nach vorn gebeugt übers Feld, biegen mit einem Arm fünf oder sieben Zuckerrohre auf die Seite und schlagen sie dann mit einem langen Messer in der anderen Hand ab. Dies machen sie sechs bis sieben Tage die Woche während der sechs Monate dauernden Saison. Die Arbeiter werden pro Tonne Zuckerrohr bezahlt. Die Entlöhnung ist sehr schlecht: Gute Schnitter kommen auf bloss rund hundert Franken im Monat.

Das giftigste aller Pestizide kommt aus der Schweiz

Die Folgen einer akuten Paraquat-Vergiftung sind durch eine ganze Reihe von Studien belegt: unter anderem schwere Schädigung der Lungen, Nierenversagen, Störungen des Gehirns und des Nervensystems. In der EU und in der Schweiz ist das Präparat schon längst verboten. In Nicaragua hingegen kann das Mittel in jedem Laden für Landwirtschaftsbedarf erworben werden. Syngenta, dem Schweizer Hersteller des hochgiftigen Pestizids, wird deshalb die Verletzung von Menschenrechten vorgeworfen. Der Konzern weist diese unter dem Vorwand zurück, mit richtiger Schutzbekleidung sei der Einsatz von Paraquat unbedenklich. Diese Aussage mutet geradezu zynisch an, werden doch in Nicaragua Arbeitsschutzrichtlinien konsequent ignoriert.

Rahel Müller

Quellen:

https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2015-1/nicaragua-das-gift-holt-sich-die-jungen

https://munchies.vice.com/de/articles/das-blutige-geheimnis-hinter-nicaraguas-rum-207

https://www.woz.ch/-349f

Verein «Partnerschaft mit Santa Teresa»

www.schule-santateresa.ch

c/o Elisabeth Hischier
Liestalerstrasse 6
4127 Birsfelden

e.hischier@bluewin.ch
PC 40–27179–3

Der Verein ist vom Kanton Basel-Landschaft als gemeinnützig anerkannt.
Spenden können von den Steuern abgezogen werden.